

Wem Gott will rechte Gunst erweisen

Text: Joseph von Eichendorff - Melodie: Friedrich Theodor Fröhlich

$\text{♩} = 110$ **C** **F** **C**

1. Wem Gott will rech - te Gunst er - wei - sen, den
2. Die Trä - gen, die zu - hau - se lie - gen, er -
3. Die Bäch - lein von den Ber - gen sprin - gen, die
4. Den lie - ben Gott laß' ich nur wal - ten, der

3 **G7** **C** **G** **G7** **C**

schickt er in die wei - te Welt. Dem will er sei - ne Wun - der
quic - ket nicht das Mor - gen - rot. Sie wis - sen nur von Kin - der -
Ler - chen schwir - ren hoch vor Lust; was sollt' ich nicht mit ih - nen
Bäch - lein, Ler - chen, Wald und Feld und Erd und Him - mel will er -

6 **F** **C** **C** **C** **G** **C**

wei - sen in Berg und Tal in Wald und Feld.
wie - gen, von Sor - gen, Last und Not um Brot.
sin - gen aus vol - ler Kehl und fri - scher Brust.
hal - ten, hat auch mein Sach' auf's Best' be - stellt.

Wem Gott will rechte Gunst erweisen

1. Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
den schickt er in die weite Welt.
Dem will er seine Wunder weisen
in Berg und Tal in Wald und Feld.
2. Die Trägen, die zuhause liegen,
erquicket nicht das Morgenrot.
Sie wissen nur von Kinderwiegen,
von Sorgen, Last und Not um Brot.
3. Die Bächlein von den Bergen springen,
die Lerchen schwirren hoch vor Lust;
was sollt' ich nicht mit ihnen singen
aus voller Kehle und frischer Brust.
4. Den lieben Gott laß' ich nur walten,
der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld
und Erd und Himmel will erhalten,
hat auch mein Sach' auf's Best' bestellt.